

Zweiter Vortrag.

Meine lieben theosophischen Freunde,

* Bevor ich weiter gehe in der Betrachtung des Christus-Jesus-Lebens, möchte ich einige Bemerkungen machen über die Art, wie solche Dinge gefunden werden. Es kann sich ja natürlich nur handeln darum, mit wenig Worten eine ausserordentlich ausführliche Sache zu charakterisieren. Aber ich möchte doch, dass Sie eine Vorstellung haben von dem, was man okkulte Forschung nennen kann, die bis zu dem Grade geht, durch den man eindringt zu solchen konkreten Tatsachen, die wir gestern zum Beispiel hier betrachten konnten.

Zunächst kann^{mang} ja sagen gegenüber diesen Dingen, es beruhen diese Forschungen auf dem, einem Lesen in der Akashachronik, und in allgemeinen Zügen habe ich ja in den Artikeln, die in der Zeitschrift "Lazifer Gnosis" erschienen sind unter dem Titel "Aus der Akashachronik hingewiesen, wie ein solches Lesen in der Akashachronik aufzufassen ist. Nun muss man sich klar sein darüber, dass die verschiedenen Tatsachen des Weltgeschehens und Weltenseins in v e r s c h i e d e n e r Weise gefunden werden können. Und so möchte ich jetzt gleichsam das, was schon gesagt worden ist, noch genauer zum Ausdruck bringen. Es ist gut festzuhalten, dass es im Grunde genommen im Weltenall doch nichts anderes letzten Endes gibt, als B e w u s s t s e i n . Ausser dem Bewusstsein irgend welcher Wesenheiten ist im Grunde genommen alles Uebrige dem Gebiete der Maya oder der Illusion angehörig. Dass es im Grunde genommen nur Bewusstsein gibt, Sie können es entnehmen besonders, aber an zwei Stellen in meinen Schriften, auch noch an anderen, besonders aber an zwei Stellen - zunächst aus der Darstellung der Gesamtevolution der Erde von Saturn bis Vulkan, in der Geheimwissenschaft, wo geschildert wird das Fortschreiten vom Saturn zur Sonne, von der Sonne zum Mond, vom Mond zur Erde usw., zunächst nur in Bewusstseinszuständen, das heisst: Will man zu diesen grossen Tatsachen aufsteigen, so muss man so weit aufsteigen im Weltengeschehen, dass man es zu tun hat mit Bewusstseinszuständen. Also man kann eigentlich nur Bewusstsein schildern, wenn man Realitäten schildert. Aus einer anderen Stelle in einem Buche, das in diesem Sommer erschienen ist,

*wenigstens andeutende Bemerkungen über die Art,

"Die Schwelle der geistigen Welt", ist das Gleiche zu entnehmen. Da ist gezeigt, wie durch allmähliches Aufsteigen der Seherblick sich erhebt von dem, was sich um uns herum ausbreitet als Dinge, als Vorgänge in den Dingen, wo das alles sozusagen als ein Nichtiges entschwindet und schmilzt, vernichtet wird, und zuletzt erreicht wird die Region, wo nur noch Wesen sind in irgend welchen Bewusstseinszuständen. Nur dadurch, dass wir in dem menschlichen Bewusstseinszustand leben und von diesem Bewusstseinszustand aus keinen vollen Ueberblick haben über die Realitäten, das bewirkt, dass uns erscheint dasjenige, was keine Realität ist, als eine Realität. Ich habe das vergleichsweise schon oft hervorgehoben. Sie brauchen sich nur die folgende Frage vorzulegen: Ist ein Haar, ein Menschenhaar, eine Realität als solches? Auch nur im eingeschränkten Sinne, hat es einen selbständigen Bestand? Ein Unsinn wäre es zu sagen, ein Menschenhaar habe einen selbständigen Bestand. Einen Sinn hat es nur, es so anzusehen, dass man es als wachsend am Menschenleibe auffasst, sonst kann es nicht vorkommen, es kann nicht für sich bestehen. Als Realität, auch als eine Realität, die man nur im gewöhnlichen Leben im Auge hat, als selbständiges Wesen auch nur in diesem irdischen Sinne ein Haar anzusprechen, empfindet deshalb jeder als Unsinn, da nirgends abgesondert ein Haar entstehen kann. Die einzelne Pflanze empfindet man oft als eine einzelnes Wesen, und doch ist sie ebensowenig ein einzelnes Wesen als ein Haar. Denn, was das Haar am Kopfe, das ist die Pflanze am Organismus der Erde, und es hat keinen Sinn, die einzelne Pflanze zu betrachten. Die Erde muss man betrachten analog zum Menschen, und alle Pflanzen auf der Erde als zur Erde gehörig, wie das Haar auf dem Kopfe des Menschen. So wenig wie ausserhalb des Kopfes ein Haar für sich bestehen kann, so wenig kann eine Pflanze als selbständiges Wesen bestehen ausserhalb des Organismus der Erde. Wichtig ist, zu berücksichtigen, wo man aufzuhören hat, wenn man ein Wesen als ein Wesen für sich ansieht. Aber in letztem Sinne, den der Mensch erreichen kann, ist alles das, was nicht in einem Bewusstsein wurzelt, kein selbständiges Wesen. Alles wurzelt in einem Bewusstsein, und in verschiedener Weise wurzelt alles in einem Bewusstsein.

Nehmen wir einmal einen Gedanken, das, was wir als Menschen denken: zunächst sind diese Gedanken in unserem Bewusstsein, aber sie sind nicht bloss in unserem Bewusstsein, sie sind zugleich in dem Bewusstsein der Wesen der nächsthöheren Hierarchie, in dem Bewusstsein

der Angeloi, der Engel, Während wir einen Gedanken haben, ist unsere ganze Gedankenwelt Gedanke zum Beispiel der Engel. Die Engel denken unser Bewusstsein. Und daran werden sie erkennen, wie man eine andere Empfindung entwickeln muss, wenn man zum Sehertum aufsteigt, gegenüber dem Anschauen der Wesen der höheren Welten, als man diese Empfindung in der gewöhnlichen äusseren Wirklichkeit hat. Eine ganz andere Empfindung muss man entwickeln. Wenn man so denkt wie über die physisch-sinnliche Welt, über das irdische Dasein, kann man nicht zu einem höheren Sehertum hinaufkommen. Man muss da nicht bloss denken, sondern man muss gedacht werden und ein Wissen davon haben, dass man gedacht wird. Es ist nicht gerade leicht - weil dazu Menschenworte heute noch nicht geprägt sind, genau zu charakterisieren, was man da für eine Empfindung gegenüber seinem Anschauen hat. Aber man kann etwa so sagen: Man wähle einen Vergleich, dass man allerlei Bewegungen ausführt, und diese Bewegungen würde man nicht an sich beobachten, sondern man würde blicken in das Auge eines Nebenmenschen, und würde dort das Spiegelbild der eigenen Bewegungen beobachten und sich sagen, wenn man da beobachtet so wisse man daraus, dass man dieses oder jenes vollführt, mit den Händen oder Mienenspiel. Dieses Gefühl hat man schon bei der nächsten Stufe des Sehertums. Man weiss nur im Allgemeinen, dass es denkt, aber man beobachtet sich im Bewusstsein der Wesen der nächsthöheren Hierarchie. Man lässt seine Gedanken von den Engeln denken. Man muss wissen, dass man nicht selbst seine Gedanken in seinem Bewusstsein dirigiert. Man muss fühlen das Bewusstsein der Engel einen durchwallend und durchwebend. Dann erlangt man einen Aufschluss über gleichsam die fortlaufenden Impulse der Entwicklung, zum Beispiel über die Wahrheit des Christus-Impulses, wie er fort wirkt, jetzt auch fortwirkt, nachdem er einmal da ist. Die Engel können diese Impulse denken. Wir Menschen können sie denken und charakterisieren, wenn wir unseren Gedanken gegenüber uns so verhalten, dass wir sie hingeben den Engeln, dass sie in uns denken. Das erlangt man eben durch fortgesetzte Uebungen, wie ich sie in meinem Buche "Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten" beschrieben habe. Von einem gewissen Moment an verbindet man ein Gefühl, einen Sinn mit den Worten: "Deine Seele denkt jetzt nicht mehr, sie ist ein Gedanke, den die Engel denken." Und indem das eine Wahrheit wird für das einzelne menschliche Leben, erlebt man in sich - sagen wir - die Gedanken der allgemeinen Christus-Wahrheit, oder auch andere Gedanken über die weise Führung der Erden-Evolution. Diejenigen Dinge, welche sich beziehen auf die einzelnen Epochen der Erdenentwicklung, auf die urindische Epoche, auf die urpersische Epoche, usw., die werden gedacht von den Erzengeln. Durch weiteres Ueben kommt man dazu,

nicht bloss gedacht zu werden von den Engeln, sondern erlebt zu werden von den Erzengeln. Man muss nun im weiteren Verlauf seines Lebens dazu kommen, dass man weiss: "Du gibst dein Leben dar für das Leben der Erzengel."

In dem Buche "Die Schwelle der geistigen Welt" ist einiges Genauere von diesen Dingen geschildert. Da ist geschildert, wie man seine Übungen fortsetzt, auch in München habe ich davon gesprochen, mit grotesken Worten, wie man das Gefühl bekommt, als wenn man den Kopf in einen Ameisenhaufen hineinstecken würde. Die Ameisen sind die Gedanken, die sich bewegen. Während man im gewöhnlichen Leben meint, man denke seine Gedanken, kommt man durch das Leben dazu, einzusehen, dass die Gedanken in einem denken. Das sind die Angeloi, die Engel, die in einem denken. Und im weiteren Verlauf des Lebens bekommt man das Gefühl, dass man in verschiedene Gebiete der Welt getragen wird durch die Erzengel, und dadurch diese Gebiete kennen lernt. Der, welcher schildert in richtiger Weise die ägyptische Kultur, die indische Kultur, der weiss einen Sinn zu verbinden mit dem was heisst: "Deine Seele wird getragen von einem Erzengel in diese oder jene Zeit." Es ist so, wie wenn die Säfte unseres Leibes wissen würden, dass sie den Lebensprozess unterhalten, herumgeführt von den Erzengeln im Lebensprozess der Welt.

Aber die Dinge, die sich auf die Durchdringung der Seele eines einzelnen Erlebnisses beziehen, die einzelnen Erlebnisse, sie können erst erforscht werden, wenn die Seele einen Sinn verbindet mit den Worten: "Die Erde reicht sich als Speise dar den Urbeginnen oder Archai, den Geistern der Persönlichkeit." Es nimmt sich grotesk aus, das soeben Gesagte, aber wahr ist es, dass man nicht erforschen kann solche konkreten Tatsachen wie das Leben des Jesus von Nazareth, bevor man einen Sinn verbindet mit den Worten, man werde als geistige Nahrung gegessen und diene so als Nahrung den Geistern der Persönlichkeit. Es ist etwas, was selbstverständlich für den Menschen, der in der äusseren Welt heute steht, wie Wahnsinn sich anhört. Selbstverständlich. Aber dennoch, so wahr der Bissen Brot, der in unseren Magen geht, unsere Nahrung wird, und wenn er es sich überlegen könnte, dass er einen Sinn und Lebenszweck hat, indem er durch uns Nahrung wird; ebenso wahr ist es, dass wir Menschen den Sinn haben, dass wir den Archai zur Nahrung dienen. Während wir hier auf der Erde herumspazieren, sind wir zugleich Wesen, die fortwährend verzehrt werden, gegessen werden, von den Archai. Nicht leugnen werden Sie, meine lieben Freunde, dass das die Menschen im gewöhnlichen Leben nicht wissen. Das geht schon daraus hervor, dass sie das im gewöhnlichen Leben Wahnsinn nennen würden, wenn ihnen jemand so etwas sagte. Der Mensch ist gegenüber den Archai dasselbe, was das Weizenkorn für sie als physische Menschen ist. Aber dies nicht nur theoretisch wissen, sondern so leben gegenüber den Archai, wie das Weizenkorn leben würde, wenn es zu Brei zermalmt wird durch unsere

Zähne, durch Gaumen und Magen geht mit diesem Bewusstsein: "Ich bin Speise des Menschen" - so auch wissen: "Ich bin Speise den Archai, ich werde verdaut von den Archai, das ist ihr Leben, was ich leben in ihnen." - Dies w i s s e n, lebendig wissen, heisst sich versetzen in das Bewusstsein der Erzengel, wenn man weiss: "Deine Seele wird getragen von den Erzengeln in diese oder jene Zeit", und wie es heisst: sich versetzen in das Bewusstsein der Engel, wenn man weiss: "Deine Gedanken werden gedacht von den Engeln." Die Zustände des Erlebens müssen andere werden, wenn man lesend eindringen will in die höheren Welten. Das ist notwendig. Notwendig ist: Mit Wissen verzehrt zu werden von den Geistern der Persönlichkeit, wenn diejenigen Tatsachen erforscht werden sollen, die so konkret dastehen in der Menschheitsentwicklung wie das Leben des Jesus von Nazareth.

Vielleicht dienten die Bemerkungen, die ich gemacht habe, doch auch einigermaßen dazu, das ganz Andersartige dieser okkulten Forschung darzulegen gegenüber den Forschungen der äusseren Welt. Denn das Bild können Sie durchaus durchdenken und es gibt Ihnen richtige Anhaltspunkte. Sie können sich in das Weizenkorn versetzen, das zermalmt wird zu Brei, zwischen den Zähnen verkleinert wird, um eine Vorstellung davon zu bekommen, was durchaus analogisch richtig ist, wenn es sich um ein Lesen im Bewusstsein der Archai handelt. Man muss auch da seelisch zermalmt werden und muss es fühlen. Das heisst: Höhere Forschung ist nicht möglich ohne innere Tragik, ohne inneres Erleiden. So glattweg abstrakt, dass es nicht weh tut, so wie die Forschungen verlaufen in der physischen Welt, so ist eine Forschung in den höheren Welten nicht zu erlangen, wenn sie mehr sein soll als Phantasterei. Daher auch die Bemühungen, die ^{ich} auch gestern versuchte, die Bemühungen abzulenken bei der Schilderung des Jesuslebens von abstrakten Begriffen, auch von abstrakten Schilderungen. Erinnern Sie sich worauf es ankommt? Ich sagte: "So war das Leben zwischen dem 12., 18., 20., und bis zum 30. Jahr. Was man da schildert, ist es weniger worauf es ankommt, worauf es ankommt ist: ein l e b e n d i g e s F ü h l e n zu bekommen von dem, was die Jesusseele durchgemacht hat, indem sie das erlebte, was geschildert worden ist. Nachzufühlen den Schmerz der Einsamkeit, den unendlichen Schmerz, einsam dazustehen mit Urwahrheiten, für die keine Ohren da waren zu hören. Hinweisen wollte ich auf das Empfindungsleben des Jesus von Nazareth. Dem dreifachen grossen Mitschmerz der Menschheit wollte ich darlegen für die Zeit vom 12. bis zum 30. Jahr, nicht so sehr dadurch, dass Sie die Ereignisse, die ich versuchte anzudeuten, nun sich selbst oder andern zu erzählen wissen. Dadurch erst wissen Sie etwas, dass Sie sich eine Vorstellung verschaffen, die tief Ihre Seele bewegt und erschüttert, von dem was gelitten werden

musste von diesem Menschen Jesus von Nazareth, bis er herantreten konnte an das Mysterium von Golgatha, was gelitten werden musste, damit der Christus-Impuls in die Erdenentwicklung einfließen konnte. Dadurch wird eine lebendige Vorstellung von diesem Christus-Impuls hervorgerufen, dass man dieses Leiden sich wieder erweckt. Dann man schildern muss die Tatsachen, die sich auf solche Dinge beziehen, wie die jetzt betrachteten, indem man versucht Empfindungen zu vergegenwärtigen, das können Sie aus der Art der Akasha-Kosmosforschung entnehmen, die ich in ein paar Worten zu charakterisieren versuchte. Je mehr es gelingt, diese wogenden, waltenden und webenden Empfindungen einer solchen Wesenheit, wie Jesus von Nazareth es war, wieder in sich zu empfinden, desto mehr dringt man ein in solche Geheimnisse. Was man mehr kommt in diesem Jesusleben, ich brauche es nicht zu schildern, es ist oft davon gesprochen worden: dass durch die Johannes-Taufe in Jordan die drei Hüllen des Jesus von Nazareth, nachdem sie durchgeleitet worden waren durch das Leben des Nazareth-Leben in ihnen, dass in diese Hüllen die Christuswesenheit eintrat, also eine Wesenheit aus der geistigen Welt herabstieg (können wir sagen) und hatte das weitere Schicksal, nun durch drei Jahre in einer Menschenleibe (sagen wir) gebunden zu sein. Wichtig ist es, dass wir uns klar machen, was das eigentlich für eine Tatsache ist. Denn im Grunde genommen unterscheidet sich diese Tatsache von allen anderen Tatsachen der Erdenentwicklung ganz beträchtlich, und in dem Augenblicke wo wir jetzt herantreten an das Ereignis, durch das in die Hüllen des Jesus von Nazareth einzog die Christuswesenheit, mit diesem Augenblick treten wir an etwas heran, was eigentlich nicht mehr bloss eine menschliche Angelegenheit ist der Erdenentwicklung, nicht eine menschliche Angelegenheit ist nun mehr bloss, und das muss man sich klar machen.

Man kann diese Angelegenheit von menschlichen Standpunkte aus betrachten, dann sagt man: "Es hat einmal einen Menschen gegeben, wie wir ihn geschildert haben. Er nahm nun auf die Christuswesenheit, den Christus-Impuls." Aber man kann die Sache auch ganz anders betrachten, obwohl die Betrachtungen, die man dabei anzustellen hat, recht dünn an Vorstellungen verlaufen müssen, das macht aber nichts. Wir werden uns nach unserer theosophischen Vorbereitung etwas denken können.

Behmen wir einmal an, wir sähen nicht im Rate der Menschen als Menschen, und betrachteten das Mysterium von Golgatha, sondern wir sähen im Rate der höheren Hierarchien und betrachteten das Mysterium von Golgatha. In geistiger Beziehung ist diese Aenderung durchaus möglich. Es lässt sich dies vergleichen etwa da mit: Wenn wir einen Berg vor uns haben, auf dessen mittlerer Höhe ein Dorf liegt, man kann das Dorf von unten sehen, man kann es auch aber vom Gipfel des Berges anschauen. Es ist ganz natürlich, dass man zuletzt das

das Mysterium von Golgatha vom menschlichen Standpunkte aus ansieht; man kann aber auch einmal hinaufsteigen in die Sphäre der höheren Hierarchien. Wie würde man dann sprechen von dem Mysterium von Golgatha? Man müsste sagen: Als die Erde begonnen hat mit ihrer Entwicklung, da hatten die Wesenheiten der höheren Hierarchien mit den Menschen gewisse Absichten, sie wollten die irdische Entwicklung in einer bestimmten Weise lenken. Aber in dieser vorgesehenen Lenkung der irdischen Angelegenheiten der Menschheit hat sich hineingemischt, sagen wir, Luzifer. Da also schaut man als eine Wesenheit der höheren Hierarchien herab auf die Erdenentwicklung, wie man die Menschengeschicke lenken will. Da verändert Luzifer die Richtung dieser Entwicklung, die man in anderer Form leiten wollte.

Jetzt sieht man weiter herunter auf die Menschheitsevolution und sagt sich: "Nicht alles, was da unten geschieht, geschieht durch uns. Da mischt sich fortwährend Luzifer hinein." Dadurch, dass Luzifer sich hineinmischte und später noch Ahriman dazu kam, dadurch ist gegenüber den Taten der höheren Hierarchien ein fremdes Element in die Menschheitsentwicklung gekommen. Man kann in einer gewissen Weise sagen, dass diese Wesenheiten der höheren Hierarchien sich sagten: "In einem gewissen Masse ist das irdische Feld für uns bis zu einem gewissen Grade verloren. Da sind Kräfte darinnen, die es uns entfernen, dieses irdische Feld mit den Menschenseelen."

Nun geschieht die Lenkung durch die höheren Hierarchien so, dass diese stufenweise, je nach ihren Kräften, beteiligt sind an dieser Führung. Alle diese Geister sind beteiligt, aber man möchte sagen, zunächst die niedrigen^{sten}. Die Angelegenheiten der Erdenentwicklung werden so geführt, dass zwar die hohen Wesenheiten bis hinauf zu den höchsten tätig sind, dass sie aber gewisse Angelegenheiten durch ihre Diener besorgen lassen, durch die Engel, Erzengel und Archai, sodass dies zunächst eingreifen in die Evolution. Wir versetzen uns, so sagte ich, (selbstverständlich tun wir das in aller Demut) in den Rat der höheren Hierarchien, nicht in den Rat der Menschen. Wir können dann sagen: "Da sind unsere Boten die Engel, Erzengel und Archai, sie könnten so gut unsere Befehle ausführen, wenn nicht in dem irdischen Felde fremde Kräfte darinnen wären", und da kommt dann der grosse Rat der Götter heraus, der etwa zu folgendem Resultate führte:

"Ja, dadurch, dass wir nicht in der Lage waren, Luzifer und Ahriman abzuhalten von der irdischen Entwicklung, dadurch haben unsere Diener, die Engel, Erzengel und Archai, die Möglichkeit verloren, von einem bestimmten Zeitpunkte an für die Menschen zu tun das, was in unserem Sinne getan werden muss."

Und dieser Zeitpunkt war der, in den eben das Mysterium von Golgatha fiel. Als dieser Zeitpunkt heranrückte, mussten sich die Götter

der höheren Hierarchien sagen: Wir verlieren die Möglichkeit, dass unsere Diener in die Menschenseelen eingreifen. Dadurch, dass wir nicht abhalten konnten Luzifer und Ahriman, sind wir nur imstande bis zu diesem Zeitpunkt wirken zu lassen durch unsere Diener. Dann entstehen in den Menschenseelen Kräfte, die nicht dirigiert werden können von den Engeln, Erzengeln und Archai. Die Menschen entfallen uns durch die Kräfte von Luzifer und Ahriman.

Das war tatsächlich - wenn wir so sagen dürfen - die Stimmung im Himmel, als der Zeitpunkt herannahte, mit dem die neue Zeit als ihren Beginn rechnet. Das war (wenn der Ausdruck gestattet ist, Sie werden ihn nicht missverstehen, denn Sie sind vorbereitet durch die Theosophie, dass Ausdrücke einen anderen Sinn und Empfindungswert bekommen, wenn sich ihrer bedient wird zur Charakterisierung der höheren Welten) - das war die grosse Angst der Götter, dass durch ihre Diener nicht mehr genügend gesorgt werden könnte für die Menschen von einem bestimmten Zeitpunkte ab. Diese Götterangst rückte heran, immer quälender und quälender wurde sie, wenn wir sagen dürfen - in den Himmeln. Da entstand der Entschluss, den Sonnengeist herabzusenden: ihn hinzuopfern, indem man sich sagte: "Er soll fortan ein anderes Los wählen, als im Rate der Götter zu sitzen, er soll einziehen auf den Schauplatz, wo menschliche Seelen leben. Wir opfern diesen Sonnengeist hin. Bis jetzt lebte er unter uns in den Sphären der höheren Hierarchien, jetzt zieht er durch das Tor des Jesus ein in die Erdenaura."

So war es im Reiche der Götter, als das Mysterium von Golgatha eintrat. So sieht die Sache von oben aus.

Wir haben es hier zu tun mit einer Angelegenheit der die Erde führenden Götter, nicht bloss mit einer Angelegenheit der Menschen. Die Sache kann so angesehen werden, dass man nicht bloss fragt: "Was muss für die Menschheit geschehen, damit sie nicht auf der abschüssigen Bahn sich verliere?" sondern so konnte gefragt werden von der andern Seite: "Was haben wir Götter zu tun, um einen Ausgleich zu schaffen für das, was geschehen ist, dass wir Luzifer und Ahriman zulassen mussten bei der Erdenevolution?"

Und nun kann man eine Empfindung sich davon verschaffen, dass das Mysterium von Golgatha noch etwas anderes ist, als eine bloss irdische Angelegenheit, dass es eine Angelegenheit der Götter ist, ein Ereignis der Götterwelt. Wahrhaftig bedeutender noch als es für die Menschen war, dass sie aufnehmen konnten den Christus; war es für die Götter, dass sie abgeben mussten den Christus an die Erde. Und was ist eigentlich im Grunde genommen "Erkennen des Mysteriums von Golgatha," noch ausserdem, dass man darin das Mittelpunktereignis der Erde erkennen kann?: Dass man, indem man ~~man~~ man hinschaut auf das Mysterium von Golgatha, es als eine Götterangelegenheit ansieht. Dass die Götter da ein Himmelsfenster öffneⁿ,

da sie ihre Angelegenheiten eine Weile vor dem Augen der Menschen abmachen, und dass der Mensch zuschauen kann bei dieser Götterangelegenheit. Das muss man fühlen lernen, dass, indem man hinblickt auf das Mysterium von Golgatha, es so ist, wie wenn man vor dem immer verschlossenen Himmelshause hinginge, und als wenn man in diesem Punkte an einem Fenster vorbeiginge, und durch dieses Fenster hineinsehen dürfte in das, was sonst immer hinter den Mauern des Götterwohnsitzes unsichtbar war. So fühlt sich auch in Ehrfurcht der wirklich okkultistisch empfindende Mensch gegenüber dem Mysterium von Golgatha, so fühlt er sich wie jemand, der um ein Haus herumschleicht, das überall verschlossen ist, nur ahnend was darinnen vorgeht; an einer Stelle aber ist ein kleines Fenster, durch das er Zeuge werden kann von einem kleinen Ausschnitt dessen, was darinnen vorgeht. Solch ein Fenster gegenüber der geistigen Welt ist für den Menschen das Mysterium von Golgatha. So muss man empfinden, was da geschah, als die Christuswesenheit hinabstieg in den Leib oder eigentlich in die drei Hüllen des Jesus von Nazareth.

Immer tiefer und tiefer sollen wir uns mit dieser Idee durchdringen, dass wir z u s c h a u e n durch das Mysterium von Golgatha bei einer Götterangelegenheit. Wenn von solchen Dingen gesprochen wird, meine lieben Freunde, so sehen Sie es ja, dass die Worte in einer anderen Weise gebraucht werden müssen, als sie im gewöhnlichen Leben gebraucht werden. Man muss sprechen von etwas, wie von der "Angst", der "Furcht" der Götter vor diesem Zeitpunkt, der dann erfüllt werden musste in der Erdenevolution mit dem Mysterium von Golgatha. Sie sehen, dass man die Worte in umgeprägter Weise gebrauchen muss für die heiliggeistige Angelegenheit der Menschheit; so werden Sie ermessen können, wie unendlich leicht es ist, alle denen in der Welt, die nur allzu sehr bereit sind aus Torheit, aus Frivolität, aus Eitelkeit oder aus anderen Gründen herabzuwürdigen, was im Heiligsten gemeint ist, wie leicht es ist, dies herabzuwürdigen. Man braucht ja nichts anderes zu tun, als irgend etwas, was geprägt ist als Wort, so umzudrehen, wie man das Wort haben will im exoterischen Leben, und man hat die Möglichkeit, eine solche Sache, die abgerungen ist der Menschenseele, wenn sie ausgesprochen ist bloss aus der inneren Nötigung heraus, die Wahrheiten der geistigen Welten zu verkündigen, es ist dann kinderleicht, das was so schwer sich der Seele entrissen, so in sein Gegenteil zu verkehren, es lächerlich, teuflisch, satanisch zu finden, wenn die nötige Frivolität, die nötige Leichtfertigkeit in den Seelen vorhanden ist. Und sie ~~ist~~ ist in unserer Zeit nur zu sehr verbreitet in den Seelen. Und nur zu gering ist die Wachsamkeit derer, die da hüten sollten den Schatz der heilig-geistigen Wahrheiten, die gerade in unserer Gegenwart einziehen wollen in die Herzen der Menschen. Wie gross ist die Bequemlichkeit, mit der man seinen Geist nähren möchte. Wie oft muss man Bejammernswertes sehen. Wenn nur ein wenig über den Materialismus hinaus vom Geiste gesprochen wird, so

so erklären sich die Leute, weil sie sich dabei nicht anzustrengen brauchen, besonders ihr Gemüt nicht anzustrengen brauchen, durch solches Sprechen vom Geiste leicht befriedigt. Man sollte fühlen, dass man dadurch, dass man teilnimmt an der heilig-geistigen Betrachtung der heiligsten Angelegenheiten der Erdenentwicklung, eine Verantwortlichkeit hat gegenüber dem Gut der Schätze des Wissens, die sich auf die geistige Welt beziehen. Die Frivolität unserer Zeit auf diesem Gebiete ist so gross, und diese Frivolität, die es so leicht nimmt, Sie werden sie da oder dort immer wieder auftauchen sehen, vielleicht aber in ihrer ganzen Abscheulichkeit bemerken, wenn sie wachsam genug sind und ihre Herzen genug entzündet sind für das Heiligste der geistigen Wahrheiten.

Vielleicht können Sie sich dann taxieren und dann gute Hüter der Geistesschätze sein, die wir alle zusammen zu hüten berufen sind. Man kann ein so ernstes Wort am leichtesten sprechen da, wo man aus so etwas Wichtiges hinzudeuten hat, wie das ist: dass das Mysterium von Golgatha nicht bloss eine menschliche Angelegenheit ist, sondern eine Götterangelegenheit, und dass wir wie durch ein Fenster hineinschauen in diese Angelegenheit der Götter.

Aber gerade das, was zu solcher Charakteristik geschieht, es wird entstellt werden in einer solchen Weise, dass ich hier von dieser Weise garnicht zu sprechen mag. Dann wird vielleicht der Zeitpunkt für Sie alle kommen, wo Sie sich besinnen müssen auf die Wahrheit, dass wir Worte umprägen müssen, wenn wir das was an Worten geprägt ist für die sinnliche Welt, anwenden wollen für die übersinnliche Welt und dass es leicht ist, diese umgeprägten Worte dann in anderem Sinne zu deuten.

Das populäre Christentum gab das, was ich jetzt angedeutet habe, mit den Worten: "Der Vater opferte der Menschheit seinen Sohn."

In diesen Worten liegt ungefähr auch für Menschenherzen geprägt, die fühlen wollen in populärer Art das Angedeutete, was im wahren Sinn genannt werden kann: "Das Mysterium von Golgatha ist ein Götterangelegenheit." Und wenn wir das zusammennehmen, was ich ausgesprochen habe, so werden wir eine Vorstellung bekommen können von dem, was sich vollzog in der Tatsache, die wir bezeichnen als die "Johannes-Taufe im Jordan"; auf sie folgte dann das, was ja auch in den Evangelien angedeutet wird, die Versuchung. Vom Gesichtspunkte der Akashachronik aus werden wir etwa sagen: Nachdem der Jesus von Nazareth aufgenommen hatte die Christuswesenheit in sich, da musste er in die Einsamkeit gehen. Und in der Einsamkeit hatte er jetzt visionäres Erleben, das annähernd richtig geschildert wird in den Worten der hellseherischen Evangelienschreiber. Das was da geschehen ist, man kann es in ähnlicher Weise aussprechen; es muss nur eben angedeutet werden, dass jetzt in Verbindung war die Christuswesenheit mit den drei Leibern des Jesus

von Nazareth. Sie war wirklich verbunden mit den drei Leibern, die Christuswesenheit, das heisst sie war herabgestiegen aus den geistigen Höhen und nun gebunden an die drei Leiber, an die Fähigkeiten der drei Leiber. Es wäre also falsch, wenn jemand vorstellen wollte, dass der Christus jetzt, weil er doch einer höheren Welt angehörte, aus der er herabgestiegen war, dass er die höhere Welt gleich hätte anschauen können, Einblick gehabt hätte in die höheren Welten. Das ist nicht der Fall. Er war gebunden an die Fähigkeiten der drei Leiber. Wer das unverständlich findet, der sollte doch einmal bedenken, was es heisst, dass einer ein Hellseher ist. Wer ist ein Hellseher? Sie sind alle Hellseher, alle. Keiner ist da, der nicht ein Hellseher ist. Warum sieht er denn nicht hell? Weil er die Organe nicht ausgebildet hat, sich der Kräfte zu bedienen, der Kräfte, die in allen Menschen sind. Es handelt sich nicht darum, dass wir Fähigkeiten haben, sondern dass wir sie benützen können. Die Christuswesenheit hatt alle möglichen Fähigkeiten, aber in den drei Leibern des Jesus von Nazareth hatte er nur die Fähigkeiten, die entsprachen den drei Hüllen, den drei Leibern des Jesus von Nazareth. Daher mussten Sie auch so kompliziert vorbereitet werden, dass die Fähigkeiten dieser drei Hüllen allerdings hohe Fähigkeiten waren, die mehr bedeuteten als die entsprechenden Fähigkeiten aller anderen Menschen auf der Erde; aber der Christus war an diese Fähigkeiten gebunden, so wahr als Ihre hellseherischen Fähigkeiten an die Organe gebunden sind, die Sie haben und nur noch nicht benützen können. Das war möglich durch die Fähigkeiten, die die Zarathustraseele zurückgelassen hatte in den drei Leibern des Jesus von Nazareth, dass ^{jetzt} der Christus sich dieser Zarathustrafähigkeiten in ihren Ueberresten in den drei Leibern bediente, um zunächst gegenüber zu treten einer Wesenheit, die allen Stolz, allen Hochmut, deren eine Menschenseele fähig ist, aufrütteln sollte, der Wesenheit trat der Christus Jesus entgegen. In diesem Augenblick war das, was diese Wesenheit in ihm auswirkte durch jene innere Sprache, die die Sprache der Visionen ist, das was in der Bibel geschildert ist mit den Worten: "Alle Reiche, die du um dich siehst, (es waren die Reiche der geistigen Welt), die können dein sein, wenn du mich als den Herrn dieser Welt anerkennst." So kann man, wenn man es im Stolz, im Hochmut am höchsten bringt, und mit diesem Stolze in die geistige Welt hineingeht, so kann ^{man} innerhalb dieser geistigen Welt dadurch, dass der Hochmut alles überflutet, in den Besitz des Weltreiches, des Luzifer kommen, wenn man alles andere zurücklässt, ausser dem Hochmut. Man ist nur als Mensch nicht dazu organisiert, man würde einem furchtbaren Schicksal entgegengehen. Vor diese Möglichkeit gestellt wurde der Christus Jesus. Und jetzt tauchten auf in seiner Seele zwei Bilder, ein Bild, das entsprach dem Erlebnis, das er gehabt hatte auf dem Wege zum Jordan, mit dem Menschen, den ich Ihnen gestern geschildert habe als den Verzweifelten; und vor ihm stand wieder die Gestalt, die

die an den Verzweifelten wieder herangetreten war im Traume, vor dem Jesus von Nazareth. Diese Gestalt sah er wieder als den der da sagte: "Erkenne mich an als den Herrn der Welt." Dann erkannte er auch wieder in der Gestalt das, was er gesehen hatte vor den Toren der Essäer als Luzifer. Dadurch wusste er jetzt, dass Luzifer zu ihm sprach, und er wies seinen Angriff zurück. Er besiegte Luzifer.

Da traten zwei Wesen in einem zweiten Angriff an ihn heran, und das was er als Eindruck bekam, entsprach wiederum dem, was in der Bibel geschildert wird. Gesagt wurde ihm: Zeige deine ganze Furchtlosigkeit, deine Stärke, was du vermagst als Mensch, indem du dich hinunterstürzest über die Höhen ohne Schaden und dich nicht fürchtest vor alledem, was erwachen kann am Kraftbewusstsein, an Mut, der den Menschen aber auch mutwillig machen kann. Zwei Gestalten standen vor ihm. Dadurch, dass Jesus gehabt hatte den Eindruck vor den Essäern, dass das Luzifer und Ahrimann waren, die da flohen von den Toren ^{fort} weg, und dadurch, dass er den Eindruck hatte, dass in der einen Gestalt sich verhüllte das Wesen, was dem andern Menschen, dem er begegnet war auf dem Wege zum Jordan, dem Aussätzigen, sich gezeigt hatte als der Tod, dadurch erkannte er jetzt Luzifer und Ahriman. Dadurch wurde das, was er erlebt hatte auf ~~dem~~ ^{seinem} Wege, wiedererlebt. Auch diese Attacke wies er ab. Er besiegte Luzifer und Ahriman.

Da kam Ahriman noch einmal heran. Und jetzt war auch das, was Ahriman als eine Art Versuchung vor dem Christus sagte, etwas, was sich wiedergeben lässt mit den Worten der Bibel: "Mach dass diese Steine zu Brot werden ^{um} deine Macht zu zeigen." Aber jetzt war es, dass der Christus nicht vollständig Antwort geben konnte auf das, was Ahriman forderte. Den ersten Angriff, den zweiten Angriff konnte er abschlagen, den Angriff des Luzifer allein und den Angriff des Luzifer und Ahriman zusammen, die sich gegenseitig paralyisierten. Aber jetzt konnte er den Angriff des Ahriman nicht abschlagen. Dass so der Angriff des Ahriman nicht ganz abgeschlagen ~~w~~ werden konnte, das behielt eine Bedeutung für die Wirksamkeit des ganzen Christus-Impulses auf der Erde.

Ich muss schon in einer etwas popularisierten, ja trivialen Form charakterisieren was das heisst: "Mache diese Steine zu Brot, dass sie Nahrung werden für die Menschen." Ahriman ist zunächst durch die Wirksamkeit der höheren Hierarchien für den Rest der Erdenentwicklung bis zum Vulkan hin nicht vollständig aus dem Feld zu schlagen. Es wird immer möglich sein, durch rein geistige Anstrengung die innere Versuchung des Luzifer, die von innen aufsteigenden Wünsche, Begierden, Leidenschaften, das was aufsteigt an Stolz, an Hochmut, an Uebermut; es wird immer möglich sein, dies zu besiegen. Luzifer lässt sich, wenn er allein den Menschen angreift, durch Geistiges besiegen. Auch wenn Luzifer und Ahriman, beide zusammen, von innen heraus den Menschen angreifen, so lässt sich durch geistige Mittel der Sieg erringen. Wenn aber Ahriman,

allein ist, versenkt er seine Wirksamkeit indem materiellen Geschehen der Erdenevolution. Da ist er nicht ganz aus dem Felde zu schlagen. Ahriman, Mephisto, Mammon (es decken sich ja diese Begriffe), sie stecken im Gelde, in alledem, was mit dem äusseren natürlichen Egoismus zusammenhängt; indem es notwendig ist, dass sich dem Menschenleben beimischt etwas von dem, was äusserlich materialistisch ist, muss der Mensch mit Ahriman rechnen. Sollte der Christus dem Menschen so recht helfen, so musste Ahriman sein lassen. Er muss mitwirken, das Materielle muss mitwirken, bis zum Schluss der Erdenevolution. Durch den Christus m u s s t e unbesiegt bleiben die Wirksamkeit des Ahriman. Ahriman wurde nicht vollständig besiegt. Der Christus muss sich herbeilassen, bis am Ende der Erdenentwicklung mit Ahriman zu kämpfen. Ahriman musste da bleiben.

Dasjenige, was wir im Innern an Angriffen des Luzifer, an Angriffen von Luzifer und Ahriman zugleich haben, - wir können es als Menschen besiegen. Die Kämpfe in der materiellen Aussenwelt, die müssen ausgekämpft werden, bis zum Schluss der Erdenevolution. Daher musste der Christus den Ahriman in Schach halten zwar, aber ihn neben sich bestehen lassen. Daher konnte es geschehen, dass Ahriman wirksam blieb während der drei Jahre, die er im Leibe des Jesus von Nazareth wirkte auch neben dem Christus auf Erden, und dann hineinfuhr in die Seele des Judas, und tätig war in dieser Seele zum Verrat des Christus. Was durch Judas geschah, hängt zusammen mit dem, was die nicht ganz gelöste Frage der Versuchung ist, nach dem Ereignis am Jordan.

Nach und nach erst, langsam und allmählich, verband sich die Christuswesenheit mit den drei Leibern, das dauerte drei Jahre. Anfangs war sie nur lose verbunden mit den drei Leibern, und erst allmählich presste sie sich hinein in die drei Leiber. Erst als es zum Tode ging, war eine wirkliche Durchdringung mit der Christuswesenheit da. Und gegen all das Leid und den Schmerz, die ich ihnen geschildert habe, die Jesus von Nazareth erlebt hat in den drei Stadien seine Entwicklung, ist unendlich viel grösser, das was jetzt der Christus erleidet, indem er während drei Jahren nach und nach die Möglichkeit sich errang, ganz unterzutauchen in die drei menschlichen Hüllen. Das war ein fortgehender Schmerz, der wiederum sich verwandelte in Liebe und Liebe und Liebe. Und da kam das Folgende: Wenn wir so im ersten, im zweiten und im dritten Jahr die Art, wie der Jesus im Kreise seiner nächsten Schüler lebte, betrachten, so ist das verschieden in den verschiedenen Jahren. Im ersten Jahr war der Christus wie gesagt nur lose verbunden mit dem Leibe des Jesus von Nazareth. Da kommt es alle Augenblicke vor, dass der physische Leib da oder dort ist, und die Christuswesenheit wandelt mittlerweile umher. Wo in den andern Evangelien erzählt wird, dass da

und dort der Herr seinen Jüngern erschien, da war der physische Leib an einem anderen Aufenthaltsort, während der Christus im Geistigen an einem herumwanderte im Lande. Das war im Anfang. Dann verband sich immer mehr und mehr die Christuswesenheit mit dem Leibe des Jesus von Nazareth. Und da geschah es später, wenn der Christus im Kreise seiner nächsten Schüler ging, dass diese mit ihm in innerer Weise verbunden waren, so dass er sozusagen nicht abgesondert von ihnen lebte. Je mehr er sich in seinen Leib einlebte, lebte er sich ein in das innerste Wesen seiner Schüler. Jetzt ging er in der Schar seiner Schüler durch die Lande. Bald sprach er durch diesen, bald durch jenen Schüler, durch die innige Gemeinschaft, wie er in die andern sich einlebte, so dass, wenn sie über Land gingen, nicht mehr der Christus^{Jesus} nur sprach, sondern einer der Jünger, der Christus sprach durch ihn. Und das geschah mit einer solchen Gewalt, dass er sich einlebte in die Jünger, dass sich der Gesichtsausdruck des Jünger, durch den der Christus sprach, so veränderte, dass der, der aussen zuhörte aus dem Volke, dem der da sprach gegenüber das Gefühl hatte: das sei der Meister. Der andere aber fiel sich zusammen, so dass, der gewöhnlich aussah, der Christus war. So sprach er bald durch diesen, bald durch jenen im Lande herum. Das war das Geheimnis seiner Wirksamkeit in der letzten Zeit der drei Jahre.

Und wenn er so dahinzog mit seinen Jüngern und immer gefährlicher erschien den Feinden, dann sagten diese Feinde: "Wie können wir ihm nachstellen?" Wir können doch nicht die ganze Schar verhaften? Denn man weiss ja nie, wenn man den herausgreift der da spricht, ob man den Richtigen hat oder den Falschen, dann ist der Richtige entkommen." Nie wusste man, ob man in dem, den man vor sich sah, nun auch den Richtigen hatte. Das war die grosse Angst. Man wusste, dass einmal dieser, einmal ein anderer sprach, und der Richtige war nicht zu erkennen, weil er die gewöhnliche Form von einem andern annahm.

Es war etwas Wunderbares mit dieser Schar. Daher war es notwendig, dass ein Verrat geschah. Denn so wie die Sache gewöhnlich dargestellt wird, so war sie nicht. Was sollte es denn heissen, dass der Judas einen Kuss geben musste dem, der der Richtige war? Das wäre doch nicht schwer gewesen, nach der gewöhnlichen Schilderung den Jesus von Nazareth zu fassen. Der Kuss hätte keinen Sinn, wenn nicht einer, der da genau wissen konnte, welcher der Richtige was, ihm anzeigen musste denen, die es nicht wussten. Aber aus dem angedeuteten Grunde wussten die Feinde ja nicht, wer der Richtige war.

Erst als die grossen Leiden unmittelbar ihm bevorstanden, als das Mysterium von Golgatha eintrat, da war eine vollständige Verbindung der Christuswesenheit mit den Leibern des Jesus von Nazareth hergestellt.

Da geschah dann dasjenige, was ja in schöner Weise geschildert ist in den andern Evangelien. Vor allen Dingen ist es dem Scherblick, der sich akashachronikmässig hinrichtet auf das, was damals geschehen ist, durchaus eine der wirklichen Tatsachen, dass während der Christus am Kreuze hing, in der Gegend von Golgatha weitum die Erde verfinstert war, so wie bei einer Sonnenfinsternis verfinstert war. Ich kann nicht sagen, ob es sich um eine Sonnenfinsternis oder um eine mächtige Wolkenverfinsterung handelte, aber eine solche Finsternis, wie sonst bei einer Sonnenfinsternis beobachtet werden kann, war um das Ereignis des Mysteriums von Golgatha herum. Wenn der okkulte Blick das Leben auf der Erde bei einer solchen Verfinsterung ansieht, dann zeigt sich ihm alles Lebende ganz anders, als wenn eine solche Verfinsterung nicht da ist. Der Zusammenhang des Aetherleibes und des physischen Leibes ist bei den Pflanzen ein ganz anderer, und auch bei den Tieren stellen sich Astralleib und Aetherleib ganz anders dar während einer solchen Verfinsterung, bei einer Sonnenfinsternis. Bei einer solchen Sonnenfinsternis ist es ganz auf der Erde, als wenn die Sonne einfach fehlt in der Nacht, nicht wenn im gewöhnlichen Sinne der Himmel mit Wolken bedeckt ist natürlich, sondern nur, wenn eine besonders dichte Verfinsterung eintritt. Und solch eine Finsternis war damals eingetreten. Wie gesagt, ich weiss noch nicht, ob es eine Sonnenfinsternis war, aber was zu sehen ist, das ist so wie eine Sonnenfinsternis. Während dieser Veränderung auf der Erde, auch im physischen Sinne, ging über das, was wir die Christuswesenheit nennen, in die lebendige Erdenaura. Die Erde hatte durch den Tod des Christus Jesus den Impuls des Christus empfangen.

Das Grösste, was sich auf Erden zugetragen hat, man muss es mit solchen einfachen Worten stammeln, weil es eigentlich menschlichen Worten nicht möglich ist, dieses Grösste irgendwie auch nur annähernd sinngemäss zu schildern.

Denn als der Leib herabgenommen wurde des Jesus, und in ein Grab gelegt war, das ist wiederum eine wirkliche Beobachtung, wo ein Naturereignis wie etwas, was in moralische Menschenleben hereintritt, eintrat - ein Wirbelwind entstand, ein Erdsplatt bildete sich, der nahm auf den Leib des Jesus, dass weggewirbelt wurden die Tücher von dem Leichnam. Das ist erschütternd, diese Beobachtung, dass die Anordnung der Tücher, wie sie im Johannes-Evangelium geschildert wird, sich wirklich ergibt dem anschauenden Blicke. Diese beiden Ereignisse, Erdenverfinsternis, Erdbeben, mächtiger Wirbelwind, sie zeigen uns so an einem Punkte der Erdenentwicklung, wie die Naturereignisse zugleich mit geistigen Ereignissen eintraten. Sonst findet etwas derartiges nur bei lebenden Wesen statt, wie zum Beispiel einer Handbewegung vorhergeht der Willensentschluss und das Denken. Die Entwicklung der Erde ging so vor sich, dass wir es im gewöhnlichen Leben nur mit mechanischen Tatsachen zu tun haben: nur in diesem besonderen Augenblick haben wir es (auch bei anderen

Tatsachen der Erde, aber in dieser Tatsache im höchsten Masse) - haben wir es mit dem Zusammenfallen einer geistigen mit zwei physischen Tatsachen zu tun. Nicht glaube ich, dass durch die Betrachtung der konkreten Tatsachen, die jetzt möglich sind zu erzählen einer gewissen Anzahl von Seelen als eine Art 5 tes Evangelium, beeinträchtigt werden kann die grosse Idee, die wir uns mehr theoretisch von der Bedeutung des Mysteriums von Golgatha geschaffen haben. Im Gegenteil ich glaube, dass der der versucht, immer tiefer und tiefer diese konkreten Tatsachen auf sich wirken zu lassen, bekräftigt fühlt das, was früher mehr theoretisch, mehr abstrakt, mehr gedankenmässig über das Mysterium von Golgatha vorgetragen worden ist. - Man wird erkennen aus der Art dieser Tatsachen, dass in diesem Zeitpunkt unserer Erdenentwicklung wichtige Ereignisse dieser Erdenentwicklung sich vollziehen werden. Man wird erst die richtige Empfindung und Seelennuance gegenüber dem Mysterium von Golgatha durch die Erkenntnis dieser konkreten Tatsachen erlangen, und diese Empfindungsnuance wollte ich durch das, was ich aus dem 5 ten Evangelium mitgeteilt habe, in ihre Seelen ablegen. Vielleicht werden die ~~einen~~ ^{einmal} oder die andern an Zyklen teilnehmen können, oder auch wiederum ⁱⁿ die Freunde hier, noch etwas anderes mit betrachten können aus diesem 5ten Evangelium. Denn das müssen wir sagen: Ganz abgesehen davon, dass die Menschheit von heute so wenig Neigung zeigt, solche Tatsachen entgegenzunehmen, wie die sind, von denen jetzt gesprochen worden ist, abgesehen davon, war die grösste Notwendigkeit vorhanden, dass solche Tatsachen gerade jetzt in diese Erdenentwicklung einfließen. - Daher wurden sie mitgeteilt, wahrhaftig, trotzdem es schwierig ist über diese Dinge zu sprechen und trotzdem man, wenn man seiner Neigung folgen würde, nicht darüber sprechen möchte, werden sie mitgeteilt aus einer inneren Verpflichtung heraus, solange sie gesagt werden können Menschenseelen. Man wird sie brauchen in der Menschheitsentwicklung. Die Seelen, welche sie jetzt aufnehmen, werden sie für die Arbeit, die sie zu leisten haben in seelisch-geistiger Beziehung in der weiteren Menschheitsentwicklung ganz gewiss brauchen. Sie sehen, nach und nach lernen wir durch unsere Betrachtungen dasjenige kennen, was in unseren Seelen aufleben soll, damit wir rechte Glieder werden der fortschreitenden Menschheitsevolution.

Das ist ja der Sinn der Menschheitsentwicklung auf der Erde, dass die Menschenseelen immer bewusster ihre Aufgaben erkennen.

Der Christus ist erschienen. Sein Impuls hat als Tatsache gewirkt. Lange Zeit konnte er als Tatsache wirken mehr im Unbewussten, dann musste er durch das bisherige Verstandene wirken können, - er wirkte durch das, was er war, nicht durch das Verstandene. Aber immer notwendiger müssen die Menschen auch verstehen lernen den Christus, der durch die Leiber des Jesus von Nazareth in die Erdenaura und damit in das lebendige Menschengeschehen eingezogen ist. - - - - -